

## Ueber den platonischen Codex Coislinianus 155 (Bekker Γ).

O. Jahn hat in seiner Ausgabe des platonischen Symposion bekanntlich drei Handschriften beigezogen, den Clarkianus, den Vaticanus A und den Coislinianus Γ. Ich habe zuerst in meinen 'Studien' S. 51 gezeigt, dass der Vaticanus aus dem Clarkianus abgeschrieben ist. Ich bin jetzt im Stande, auch vom Coislinianus nachzuweisen, dass derselbe aus einer Handschrift stammt, die wir noch besitzen, nämlich aus dem codex Venetus append. class. 4 nr. 1 (Bekker f). Gleich der Anfang des Symposion zeigt uns dies aufs deutlichste. Hier berichten Bekker und Jahn vom Coislinianus: Ἀπολλόδωρε — ἐζήτουν om., ferner βουλόμενος] ἀλώμενος. Die Weglassung und die sonderbare Variante finden ihre vollständig befriedigende Erklärung durch den Venetus. Schlagen wir hier die Stelle nach, so finden wir sie also geschrieben:

οὐ περιμένεις, κἀγὼ ἐπιστὰς περιέμεινα, καὶ ὅς ἂ  
πολλόδωρε εἴη καὶ μὴν καὶ ἔναγχος σε ἐζήτουν βου  
λόμενος

Nun erkennen wir sofort, wie das Verderbniss in Γ entstehen konnte. Es wurde 1) die Zeile πολλόδωρε — βου übersprungen; 2) durch die Uebersprungung der Zeile entstand ἀλώμενος. Durch ein zweites Verderbniss ging dieses Wort in ἀλώμενος über. Die Betrachtung der vorliegenden Stelle berechtigt uns daher zu dem Schluss, dass Γ durch mindestens ein Mittelglied aus dem Venetus stammt. Die Abstammung des Coislinianus aus dem Venetus wird noch durch eine Reihe anderer Thatsachen erhärtet. Wir finden noch mehrere Zeilen von f im Coislinianus übersprungen; wir finden ferner Compendien des Venetus (bes. ἄρα und πρὸς) im Coislinianus unrichtig aufgelöst, z. B. Theaet. 194, 13 (151 C) ἄρα] ἔτι 205, 10 (156 C) πρὸς] καί; wir finden, dass Randbemerkungen

in den Text gedrungen sind, z. B. Gorg. 26, 12 (458 B)  $\chi\rho\eta\nu$ ]  $\xi\delta\epsilon\iota \chi\rho\eta\nu$ , wir finden, dass Worte, die der Schreiber von t anfangs übersehen, dann am Rand nachgetragen hatte, im Coislinianus fehlen, z. B. Cratyl. 112, 3 (435 D)  $\epsilon\pi\iota\sigma\tau\alpha\sigma\theta\alpha\iota$  om.; wir finden endlich Wortstellungen im Coislinianus, die dadurch entstanden sind, dass die Transpositionszeichen (kleine Striche), welche in t von erster Hand herrühren, übersehen wurden, z. B. Symp. 429, 4  $\kappa\alpha\iota \mu\eta\pi\omega\delta\acute{o}\varsigma \iota\nu\omega\varsigma \xi\sigma\tau\alpha$ . Der Coislinianus ist sonach ohne allen Werth für die platonische Texteskritik; wo er von t abweicht, haben wir entweder einen Fehler oder eine Conjectur vor uns. Eine Eigenthümlichkeit der Handschrift ist ihre Abneigung gegen den Hiatus; man vergleiche Jahn-Usener 40, 17  $\pi\acute{o}\tau'$ , 42, 3  $οἰδ'$ , 45, 4  $\tau\alpha\upsilon\tau'$ , 48, 22  $οὐδ'$ , 51, 5  $οὐθ'$  —  $οὐθ'$ , 51, 17  $\delta\upsilon\tau\upsilon\nu'$  u. s. f. Da an allen diesen Stellen t den Hiatus mit dem Clarkianus hat, so ist eine Berufung auf den Coislinianus, um den Hiatus zu beseitigen, unstatthaft. Die vollständige Collation des Venetus hat mich zu einer anderen Entdeckung geführt, nämlich dass der Venetus t, dessen grosse Bedeutung ich zum ersten Male Philolog. Bd. 35 p. 643—670 erwiesen habe, der Archetypus sämmtlicher Handschriften der zweiten Familie in den 6 ersten Tetralogien ist, und dass sonach die Kritik dieser Dialoge lediglich von zwei Handschriften abhängt, vom Clarkianus und vom Venetus. Alle übrigen Handschriften der zweiten Familie können wir in den 6 ersten Tetralogien ausser Acht lassen, ebenso alle Handschriften, welche den Text dieser Tetralogien nach der ersten Klasse geben, ausgenommen den Venetus II und den Tubingensis, die einen, wenn auch geringen Werth dadurch für uns erhalten, dass sie uns öfters, wenn der Clarkianus Schaden gelitten hat, zeigen, was ursprünglich in demselben gestanden. In der siebenten Tetralogie sind wir, da uns hier der Clarkianus fehlt, lediglich auf den Venetus angewiesen.

Aus dem Gesagten ergibt sich, dass für das Symposion trotz der Ausgaben von Jahn und Rettig noch nicht die richtige kritische Grundlage geschaffen ist. Rettig hat sich die unnöthige Mühe gegeben, eine Reihe von Handschriften beizuziehen, die sämmtlich ohne Werth sind mit Ausnahme des Clarkianus und des Venetus; von dem letzten gibt er aber nur mit Bekker die wenigen Lesarten, die sich auf den Anfang des Dialogs beziehen. Bei Jahn haben wir zwar eine bedeutende Vereinfachung des kritischen Apparates, allein auch unter seinen drei Handschriften finden sich zwei unbrauchbare, nämlich eine Copie des Clarkianus und eine schlechte Copie des Venetus. Ich hoffe, dass Prof. Usener, der in trefflicher Weise die Jahn'sche Ausgabe des Symposion neu bearbeitet hat, bei einer etwaigen dritten Auflage den Vaticanus und den Coislinianus ausscheiden und dafür den Venetus t aufnehmen wird.

Würzburg.

M. Schanz.